Presswerk

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 58

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

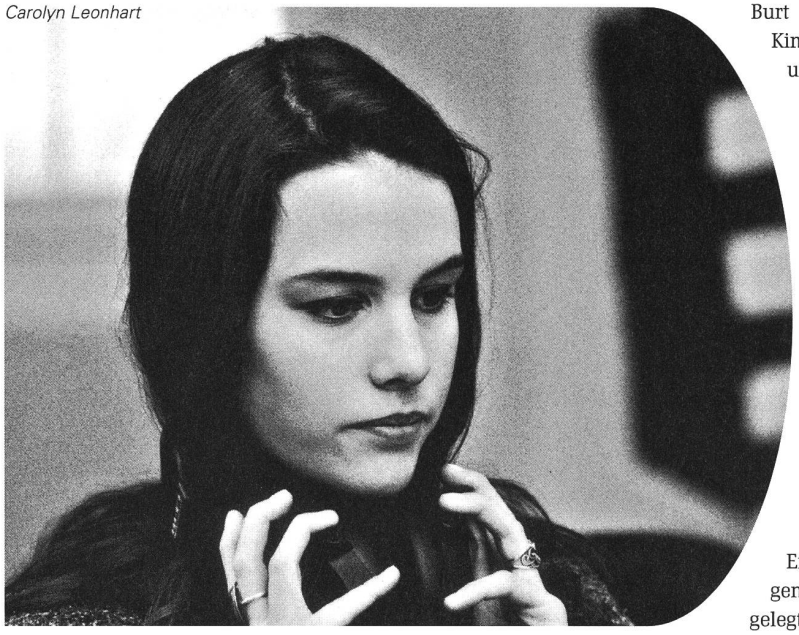
.presswerk
von René Sieber

René Sieber, Korrektor und Popschreiber mit Hang für frische Töne, bespricht monatlich neue CD's und Platten, vornehmlich solche aus der Ostschweiz.

Schweizer Schlagzeug Ensemble

Aus der Schweiz kommt nicht nur Käse. Das Schweizer Schlagzeug Ensemble hat mit der jungen New Yorker Sängerin Carolyn Leonhart eine CD aufgenommen, die gleichzeitig progressiv und mystisch entrückt, klangmalerisch und subtil disharmonisch klingt. Die «Glass Songs» sind in echtes Glas verpackt und von einer hellblauen Hülle umgarnt. Doch

Carolyn Leonhart



«die Hülle soll nicht alles sein», verspricht der Info-Text. Das SSE blickt auf eine fast zehnjährige Tradition und Zusammenarbeit zurück: Auftritte an renommierten Festivals, Mitwirkung bei verschiedenen Chorprojekten und musikalische Kooperation mit dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester, dem Jazzpianisten Christoph Baumann sowie dem Experimental-Komponisten John Cage. Die nun vorliegenden zwölf «Glas-Lieder», sind direkt und elementar akustischen Ursprungs, in den Arrangements durchsichtig, im Aufbau und der makellosen Produktion glasklar. Vor Jahresfrist erklangen diese traumwandlerischen Kompositionen – zum Teil nach Gedichten von William Carlos Williams und Sylvia Plath – in der Grabenhalle. Wer dabei war, hat etwas vom akustischen Reiz dieses mutigen Werks mitbekommen. Ein SSE-Mitglied brachte es auf den Punkt: «Wir machen E-Musik, die unterhalten will.»

A.T.P.C. und super B

Nach dem Italo-Boom in den achtziger Jahren kommen auch in neuerer Zeit wieder Produktionen aus unserem südlichen Nachbarland auf den Ladentisch. Zwei neue Veröffentlichungen verdienen es, vorgestellt zu werden. Die eine kommt vom Norditaliener Rap-Duo A.T.P.C., was für Alta Tensione Produzioni Clandestine (ungefähr: illegale Produktionen auf Hochspannung!) steht. A.T.P.C. sind Rula und Sly, seit acht Jahren aktiv in der hochspannenden italienischen Rap-Szene. Ihr erstes reguläres Album «anima e corpo» (Seele und Körper) umfasst 16 Songs, die es vom Niveau und auch der erstaunlichen Produktion her spielend mit denjenigen ihrer US-Kollegen aufnehmen dürfen. Anspieltip: Track 4 – ein wahres Feuerwerk!

Die zweite Band heisst super B, und ihre Mitglieder stammen aus der Provinz Pisa. Mit ihrem frischen, unterhaltsamen und intelligenten Pop-Stil starten sie unter neuem Namen und in einer anderen Formation einen Frontalangriff auf die italienische Musikszene. Der erwünschte Durchbruch sollte ihnen mit dem vorliegenden Album gelingen, auch wenn sie noch nicht über eine ganze CD-Länge überzeugen. Eine hitverdächtige Nummer haben sie nach dem Eröffnungsstück «Supersadorock» mit dem herrlich rockenden «Amore disperato» auf Lager.

Elvis Costello und Burt Bacharach

Der 44jährige Elvis Costello setzt seiner Karriere ein weiteres Glanzlicht hinzu: «Painted From Memory». Das Ergebnis überrascht. Denn Costellos Partner auf diesem Werk ist niemand Geringerer als der 70jährige Burt Bacharach, «Schlager-Haudegen» und «Easy-Listening-King», über den Marlene Dietrich einst schwärmte: «Ich liebe und bewundere ihn seit langem. Ich kann ihn nicht sehr viel mehr lieben.» Grosser Pop zu grossem Orchester sind die zwölf Songs, ein feinstziselierter Teppich, hergestellt mit akuratem, meisterlichem Handwerk. Man mag sie oder nicht: Costellos Stimme. Noch nie erklang sie jedoch eindringlicher, reifer, zärtlicher als auf diesem wunderlichen Opus. Vielleicht ist «Painted From Memory» seine intimste Platte überhaupt. An der Musik gibt es nichts zu kritteln, ausser man empfindet sie als künstlich, gar kitschig. Für meinen Geschmack meistern die beiden Charakterköpfe diese Gratwanderung ohne Absturz. Und «retten» dabei den klassischen Popsong, den Old Bacharach genial in einem einzigen Satz umschreibt: «In einem Vierzig-Minuten-Stück können Sie einen Mord vertuschen – nicht aber in dreieinhalb Minuten.»

Talvin Singh

Eines der schönsten und faszinierendsten Alben des vergangenen Jahres hat der Anglo-Inder Talvin Singh mit «OK» vorgelegt. Seine atemberaubende Stilmixtur aus wahren Tabla-Exzessen, pakistanischen und avantgardistischen Klangfarben, Drum-'n'-Bass-Einsprengseln und New-Age-Anleihen wirkt über eine Stunde lang in keiner Sekunde aufgesetzt oder klischeebeladen. Alles scheint aus einem Guss. Schon mit «Anokha – Soundz of the Asian Underground» hatte der 27jährige Kosmopolit, der in Bombay wie in London zuhause ist, nicht nur die Kritikerherzen hinter sich geschart. «OK» nun geht noch einen Schritt weiter, ist vom kompositorischen Aufbau eine Spur einheitlicher – eine sinfonische, verrückte und moderne Märchenwelt, die sich meilenweit von der Pop-Welt abgrenzt. Und das ist gut so!

LESERBRIEF: **Ist das alles?**

Nachdem ich die Tonträgerbesprechung in der Dezember-Ausgabe von «Saiten» gelesen habe, musste ich mich echt fragen, ob dies nun eine Besprechung aus einem St.Galler Kulturmagazin oder aus einer banalen Gratis-Fernsehprogramm-Zeitschrift ist. Sorry, aber zwei Sätze aus der Bandbiographie abzuschreiben ist keine Plattenkritik (und das meine ich jetzt nicht nur in bezug auf die «Kritik» über Starglow Energy). Solange Ihr Euch «St.Galler Kulturmagazin» nennt und ganze Hefte lang darüber philosophiert, ob nun in St.Gallen wirklich keine Musikszene herrscht – solange wäre es doch wirklich zu erwarten, dass Ihr Euch wenigstens eine Stunde Zeit nehmen würdet, um über die Ostschweizer Neuerscheinungen eine pragmatische Kritik zu schreiben, nach welcher der Leser sich ein Bild über die neue Platte machen kann. Ob eine positive oder negative Kritik ist egal, wenn sich der Kritiker wirklich mit der Musik auseinandersetzt und objektiv darüber berichtet. Abgesehen davon enttäuscht mich «Saiten» je länger je mehr, insbesondere der zunehmend polemische Touch, der zwischen den Zeilen durchdringt.

Gögs Andrighetto (Starglow Energy), 9247 Henau